

werden könne. Im imperialistischen Staate herrscht nach der Imperialismustheorie die Finanzoligarchie.

Jeder kapitalistische Staat sei eine Diktatur der Bourgeoisie, die gegen die Arbeiterklasse (= Proletariat) als Grundklasse, aber auch gegen Nebenklassen ausgeübt werde. Weil die Bourgeoisie nur eine Minderheit darstelle, sei der kapitalistische Staat eine Diktatur der Minderheit über die Mehrheit.

- 6 d) Da der kapitalistische Staat die Bastion der Ausbeuter sei, müsse der Kampf des Proletariats sich notgedrungen gegen diesen richten. Ziel dieses Kampfes sei aber nicht, wie es sich als Ergebnis früherer Klassenkämpfe herausstellte, eine Ausbeuterordnung durch eine andere zu ersetzen, denn der Arbeiterklasse komme es darauf an, die Grundlagen der Ausbeutung, das Privateigentum an den Produktionsmitteln, zu beseitigen und diese in gesamtgesellschaftliches Eigentum zu überführen. Denn wenn das geschehen sei, arbeite niemand mehr für andere. Damit seien die Voraussetzungen geschaffen, später auch die Klassen und damit die Klassenherrschaft und ihr Instrument, den Staat, zum Verschwinden zu bringen. Außerdem würde die Schaffung des gesamtgesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln die Produktivkräfte von den Schranken befreien, die ihrer ungehemmten Entwicklung durch das Privateigentum an den Produktionsmitteln gesetzt worden seien. Letztlich könnten die Menschen in der klassenlosen Gesellschaft nach ihrem Bedürfnis befriedigt werden.
- 7 e) Der Kampf des Proletariats gegen die Klassenherrschaft der Kapitalisten und den kapitalistischen Staat als deren Instrument könne auch, anders als der Kampf früherer ausgebeuteter Klassen, bewußt geführt werden. Denn während der Existenz der bürgerlichen Gesellschaft sei die objektive Gesetzmäßigkeit der Geschichte durch die Lehren des dialektischen und historischen Materialismus erkennbar geworden. Objektive Gesetzmäßigkeit der Geschichte wird dabei nicht als Zwangsläufigkeit in dem Sinne angesehen, daß die Entwicklung sich in genau festgelegten Bahnen vollziehen würde. Sie gebe nur eine Tendenz an. Die tatsächliche Entwicklung hänge vom Handeln der Menschen ab, die in der Lage seien, ihren Tendenzen zuwiderzuhandeln oder die Entwicklung in deren Sinne voranzutreiben.
- 8 f) Nach den Lehren des historischen Materialismus läuft die objektive Gesetzmäßigkeit der Geschichte in Richtung auf eine Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln, auf eine klassenlose Gesellschaft, auf die Befriedigung der Menschen nach ihren Bedürfnissen, auf ein Absterben des Staates hinaus. Die objektive Gesetzmäßigkeit der Geschichte und die Interessen der Arbeiterklasse stimmten damit überein. Aus dieser Identität wird die Pflicht der Arbeiterklasse hergeleitet, die objektive Gesetzmäßigkeit der Geschichte bewußt zu erfüllen, den Lauf der Entwicklung planmäßig voranzutreiben, die Arbeiterklasse wird zum Demiurg der Geschichte.
- 9 g) Die Erkenntnis der objektiven Gesetzmäßigkeit der Geschichte sei aber zunächst nicht Allgemeingut der Arbeiterklasse. Nur wenige Menschen, die nicht einmal Angehörige der Arbeiterklasse zu sein brauchten, hätten sie. Das seien diejenigen, die sich die Lehren des historischen und dialektischen Materialismus zu eigen gemacht hätten, also die Kommunisten. Nach dem kommunistischen Manifest seien diese der entschiedenste und immer weitertreibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder, also noch keine eigene Partei. Sie hätten der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus. Damit wurde